

Winnetou will die Schweiz erobern. Wenn doch nur Manitu helfen könnte

06.07.2019, 21.45 Uhr

Die «Karl May Freilichtspiele Engelberg» richten mit der grossen Kelle an – und riskieren dabei viel. Ein Besuch.



Winnetou (Tom Volkers) kämpft gegen die Schergen des Ölprinzen.

Fabian Biasio

Regisseur Jean Grädel schleudert ein «Ich gehe nach Hause» in Richtung Felswand und dreht sich ab. Produzent und Winnetou-Darsteller Tom Volkers wird später bei der Probe sagen: «Winnetou denkt wie du.»

Es ist 10 Uhr 45, 9½ Tage sind es noch bis zur Premiere von «Winnetou und der Ölprinz» - und nichts geht mehr. Die längst erwarteten Mikrofone sind wieder nicht eingetroffen. Jetzt verfinstert sich sogar die Miene von Goldener Sonne.

Der Chrapf ist dem Geschehen anzusehen. Da schmiegt sich eine 150 Meter lange Bühne erhaben an Fels und Wald. Aber auf der Hauptspielfläche fressen die Schauspieler Staub. Beobachtet wird das Riesenrund von der 1500 Menschen fassenden Tribüne. 20-mal soll sie voll werden - und alle wissen: Nie im Leben wird man das erreichen. Schon allein die Beschaffung von genügend Wasser für die 16 Pferde ist nicht gelöst. Wenn doch nur Manitu helfen könnte.

Schon früh hatte die «Grosse Kraft» ihre Finger im Spiel. Tom Volkers, Darsteller und Produzent von «Winnetou und der Ölprinz» in Engelberg, sollte 2007 im Karl-May-Festspielort [Bad Segeberg](#) die Hauptrolle übernehmen. Sein Lebenstraum.

Trailer Winnetou und der Ölprinz - Karl May Freilichtspiele Engelberg...



Was für Opernliebhaber Verona ist, ist für Karl-May-Freunde dieses Kaff in Schleswig-Holstein: 389 000 Zuschauer verfolgten dort 2018 die Vorstellungen.

Die offiziellen Fotos vom einstigen Zehnkämpfer und Kraftsportler Volkers waren gemacht, die Pressekonferenz geplant, nur der Vertrag fehlte noch. Dann kam der Tomahawk via «Bild»-Zeitung: «Erol Sander neuer Winnetou in Bad Segeberg». «Man wollte ein Gesicht aus dem Film, ich war ein Regional-Winnetou», so Volkers.

2013 wurde er erneut eingeladen, und wieder wurde nichts daraus. Leise fügt der 54-Jährige bei: «Eine sehr einflussreiche Person, eine Verwandte, ermahnte mich: <Wenn du da nicht spielst, wer hält dann die Karl-May-Fahne in der Familie hoch?> Zwei Wochen vor ihrem Tod sagte ich: <O.k., Manitu, wenn du das möchtest, gebe ich mein Comeback. Irgendwann.>»

Manitu schaute aus der Wolke in ein Flugzeug, als Volkers und ein gewisser Florian Niffeler zufällig nebeneinandersassen: Der deutsche Schauspieler und der Innerschweizer Marketing-Mann kamen ins Gespräch, schliesslich auf eine grosse Idee: Karl-May-Spiele in der Schweiz!

Sie suchten nach einem passenden Ort - und landeten am Tätschbachwasserfall, 4,5 Kilometer hinter Engelberg neben der Talstation der Fürenalpbahn. «Tourismus Engelberg meinte zuerst, wir würden Witze machen, Kinderkarneval bieten.» Doch das Budget betrug 2017 1,85 Millionen Franken.

24 000 Zuschauer kamen, 2018 waren es aber nur noch 19 000, obwohl man 31-mal spielte und jeweils 2000 Plätze anbot. 2019 ist das Budget immer noch 1,45 Millionen hoch, man wäre aber mit 20 000 Besuchern sehr zufrieden.

Die Schauspieler sind gewarnt: Kommt zu wenig Geld herein, werden sie nur 75 Prozent ihrer Gage erhalten. «Geld ist gar nicht mein Ding», sagt Volkers,

«ich will mich aufs Künstlerische konzentrieren.»

Der 76-jährige Regisseur Jean Grädel, der einst das Theaterhaus Gessnerallee in Zürich leitete, stört sich nicht daran, dass er hier bei einem kommerziellen Projekt mitarbeitet. Aber er spürt den Druck. Und auch, dass zu wenig Geld da ist.

«Es schlägt auf mich zurück, sonst könnte ich fünf Bühnenarbeiter mehr anstellen. Es gibt aber meistens Notlösungen, ich bin erfinderisch. Man wird hier einsichtig und bescheiden.»



Pferdenarr und Regisseur Jean Grädel.

Fabian Biasio

Frühstück um 12 Uhr

Tom Volkers Indianer-Gelassenheit wirkt auf Grädels morgendliche Wut wegen der fehlenden Mikrofone wie Balsam. Nach einer Stunde mit

Diskussionen, Telefonaten, Versprechungen und Hoffnungen ist die Probe neu angesetzt: «Um 16 Uhr sind die Mikrofone da, um 17 Uhr wird eingeritten, ab 17 Uhr 30 Uhr geprobt», verkündet er.

Erschöpft löffelt er danach als Mittagessen sein Frühstück aus der Plastikbox. Vorher war keine Zeit. Am Vorabend sagte jemand: «Volkers macht alles, auch die Drecksarbeit.» Eine andere Stimme meint: «Bei Volkers habe ich das Gefühl, er will sich einen Traum erfüllen, aber er läuft mit Engelberg in etwas hinein.»

Volkers hatte in der Schweiz vor allem in der Open-Air-Opernszene Vorläufer. Wer wie Avenches, Pfäffikon oder Schenkenberg zu viel wollte, scheiterte. Nicht nur das Wetter und die damit verbundenen hohen Versicherungskosten waren schuld an den Desastern, auch der Größenwahn und das Unvermögen. Freilichttheater hingegen blühen auf wie nie zuvor.

Ob in Zermatt oder am Bodensee: Überall gibt es theaterfreudige Behörden, ein Jubiläum, einen Träumer oder einen Mäzen. Und immer steht das theaterbegeisterte Fussvolk bereit, die Statisten und Kleindarsteller. Ohne sie läuft auch in Engelberg nichts. Lorenz Killern ist einer von ihnen, wenn auch unfreiwillig.



Feuer, Wasser, Natur und Tiere: Winnetou (Tom Volkers) im Boot mit Old Shatterhand (Richard Bucher).

Fabian Biasio

Bis zum Trab hatte es der Baselbieter geschafft. Doch dann machte er einen Anfängerfehler. Mit der Fussspitze voran stieg er aufs beziehungsweise ins Pferd. Und sehr rasch wieder herunter. Der Sturz war mehr als schmerzhaft, die Diagnose fatal: Oberschenkelfraktur. Die Traumrolle war dahin, für die er seit Anfang Jahr bezahlten Reitunterricht genommen hatte und für die er all seine Ferientage opfern wollte.

Und nun? Man passte seine Rolle an. Der Mann, der nun mit historischen Krücken über die Bühne humpelt, heisst Will Parker, trägt eine Fellmütze und bildet zusammen mit Sam Hawkens und Dick Stone das Kleeblatt, alteingesessene Siedler, die es mit dem schiesswütigen Stiefbruder des Ölprinzen zu tun bekommen. Killern ist gewappnet: «Ich wollte als Kind immer Lex Parker sein», sagt er.

Wurstsalat in der WG

Diese Wochen wohnt Killern in einer WG im Dorf, zahlt jeden Tag drauf und isst bisweilen nur Wurstsalat. Egal. «Mein Vater war Jäger in Sissach, hat mich das Fährtenlesen gelehrt und die Liebe zum Wald. Der Vater war der Waldläufer - und ich spiele ihn jetzt.»

Bevor andere Musiker in den Orchestergraben kommen, zupft jeweils die Harfenistin einsam und verlassen an ihrem Instrument. So muss sich nun der Ostschweizer Michael Enzler vorkommen: Allein steht er auf der Riesenbühne, spricht seinen Text und versucht einen Cowboy-Hut-Trick.

Dann geht er hinüber zum Salon, übt, schwungvoll betrunken aus dem Holzhaus zu stolpern. Das ist heikel, kann doch die zweiflüglige Tür erbarmungslos schnell zurückschlagen.



Proben heisst warten: Old Shatterhand, Kinder, Tante Droll und Winnetou.

Fabian Biasio

Jean Grädel lächelt darüber und steigt in den Regieturm. «Willkommen zur heissen Probe!», schallt es über den Platz. «Ich erwarte Disziplin, die ich an der letzten Probe vermisst habe. Bitte keine Handys! Keine Zigaretten!» Derweil der Regisseur Anweisungen gibt, eilt ein Bauer mit dem krachenden Rasenmäher über die Bühne.

Grädel lässt sich nicht provozieren: «Dieser erste Durchlauf wird für alle schwierig: Seid konzentriert, wir sind nicht in einem Pfadilager. Wir haben nur noch eine Woche, müssen uns zusammenreissen. Ich glaube an euch.» Ab geht es ins Arizona von 1862, Siedler aus der Schweiz und aus Deutschland hat es in den Wilden Westen verschlagen.

600 Franken von der Guggenmusik

Begeistert von dieser Welt sind die Vorstandsmitglieder des Karl-May-Club Schweiz. Niemand identifiziert sich so stark mit den Freilichtspielen Engelberg wie Ruth Infanger und Didi Scheurer. «Ich werde mein ganzes Leben an meine zwei Produktionen hier zurückdenken, von einer Probe mit Jean Grädel nehme ich jedes Mal ein Stück mit», sagt Scheurer.

Die Leidenschaft der zwei Frauen ist enorm, und doch sehen sie auch die Schattenseiten. «Solche Freiluftaufführungen brauchen fünf Jahre, bis sie sich etabliert haben. Da muss man mit dem Budget aufpassen. Die Begeisterung im Dorf war letztes Jahr grösser, einige sind skeptisch geworden.» Und so müssen die zwei während des Abends gleich viermal die Kostüme wechseln, da es zu wenig Statisten gibt.

Der Klub sammelt auch Geld. «Der Götti-Klub der Krienser Guggenmusik Pilatusgeischer spendete uns 600 Franken, die Geisers vom Boccia-Stübli Kickers Luzern rundeten auf 1000 Franken auf: Das Geld ist für Zorro, Winnetous Pferd. Auch eine Kutsche konnten wir für 500 Franken erwerben. Wir müssen hinstehen, denn <Der Ölprinz> muss einen Gewinn

erwirtschaften, damit die Schulden vom letzten Jahr bezahlt werden können. Die Handwerker müssen zu ihrem Geld kommen.» Offene Rechnungen im Dorf sind nicht gut für die Freundschaft.

Der Wirt im Hotel Hahnenblick, wo im Entree ein Totempfahl steht, sieht alles halb so schlimm, findet die Produktion grossartig, schon 45 Pakete, Übernachtung mit Theaterkarten, habe er verkauft. «Am Premierenabend ist die Terrasse ausgebucht.» Hinten im Tal, im Restaurant Wasserfall, kocht man das Menu «Winnetou», «Winnetous Fajitas con Carne, mit Crème fraîche und Käse überbacken» werden serviert.



Ruhe bewahren: Der Stiefbruder des Ölprinzen spielt sich vor den Siedler auf.

Fabian Biasio

Ob Winnetou seine Fajitas auch mit Käse überbacken hat? Eine ernstere Frage kreist mehr im Kopf, ob nämlich Produzent Tom Volkers und Marketing-Mann Florian Niffeler nicht zu viel wollen, glauben, sie könnten

das Vorbild Bad Segeberg kopieren und viel Geld machen.

«Mir geht es vordergründig nicht ums Geld», sagt Volkers, «dann würde ich das hier nie machen, das Risiko wäre mir zu gross. Wenn du nicht in der Lage bist, genügend subventioniert zu werden, keine grossen Banken hinter dir hast, dann wird es schwierig. Aber wir fangen nicht etwas an und schmeissen dann den Bettel hin.

Bad Segeberg stand in den 1980er Jahren auch vor dem Aus, dann holte man sich Legende Pierre Brice, und heute kann man sich kaum retten vor Zuschauern. Ein Produkt, das zehn Jahre durchläuft, gibt es fast nicht. Wir bekamen vom Ticketcorner 2017 die Auszeichnung «Bester Newcomer-Act».

Aber da gab es dann halt das Gesetz des zweiten Jahres. Kommt jetzt im dritten Jahr die Bestätigung, der befreiende Durchbruch? «Heute, wo Jamie Oliver oder Tesla vor der Pleite stehen, ist alles sehr schwierig. Wir als Newcomer in einem Genre, das es in der Schweiz noch nie gab, haben keine dummen Fehler gemacht.»

Kaum hat Volkers diese Worte gesagt, steht der ehemalige Kavallerieoffizier Beat Musfeld vor ihm und meint trocken: «Ich brauche Geld, dafür ist morgen der Mist weg.» Tom Volkers runzelt die Stirn, weiss aber, dass gegen dieses Wort nicht anzukommen ist. Zum Schönreden ist es kurz vor der Premiere zu spät. Die 50 Kubikmeter Pferdemist müssen schleunigst weg.

Musfeld, der schon 2018 auf der Bühne mitwirkte, spielt heuer Dick Stone, lenkt die Treck-Kutsche der Siedler und wurde zum zweiten Chef Pferde befördert.

Nichts hasst der Engelberger mehr als den Schlendrian. Für die Reitkunst der Schauspieler hat er wenig übrig, aber er hilft, wo er kann: «Es gilt, die schwachen in die guten Reiter zu integrieren, ohne dass es eine

Lachnummer wird: Das Pferd ist ein Herdentier, die nehmen einander mit. Die Anfänger dürfen ihr Pferd nicht wie ein Motorrad benutzen.» Und wenn sie es doch tun? «Bei einem kleinen Unfall kommt der Tierarzt, bei einem grossen der Metzger.»

Winnetou aber reitet immer weiter - und sei es in den ewigen Jagdgründen.

[Winnetou und der Ölprinz](#), bis 10. 8., Engelberg

Ob Berg, Tal oder Agglo: Überall gibt es Freilufttheater (eine Auswahl)

Halt Halle, bis 31. 8., Halle Bahnhof Ostermundigen BE

Der grosse Coup, bis 11. 8., Schlosspark Jegenstorf BE

Romeo und Julia auf dem Dorfe, bis 17. 8., Ballenberg, Landschaftstheater Brienz BE

Schöne Welt, bis 4. 8., Burg Riom GR

Chachelihannes, bis 17. 8., Waldbühne Moosegg BE

Winnetou und der Ölprinz, bis 10. 8., Engelberg OW

Matterhorn: No Ladies please, bis 4. 8., Riffelberg Zermatt VS

Arsen und Spitzenhäubchen, bis 7. 8., Seeburgpark Kreuzlingen TG

Traum oder Wirklichkeit?, bis 24. 8., Schulhaus Dorf Windisch AG

Bouffon, bis 14. 9., Schlosspark Nidau BE

Das glückselige Leben, bis 14. 9. Trogen AR

Fernweh, bis 31. 8., Kiesgrube Punt Illnau ZH